

Presstext

They've Made Us Ghosts

Calais ist eines der Nadelöhre für Flüchtende in Europa. In der französischen Hafenstadt stranden unter anderem Menschen aus Afghanistan, Eritrea, Somalia, Äthiopien, aus dem Iran und Syrien auf dem Weg nach Großbritannien. Aufgehalten werden sie von einem komplexen Grenzsicherungssystem aus Überwachungsanlagen, Zäunen und Polizeisicherung – eine militärisch überformte Landschaft prallt so auf ein improvisiertes, temporär errichtetes Lebensumfeld. Die Perspektiven und Realitäten von Grenzschützern und Flüchtenden schneidet Christoph Oeschger in seinem neuen Künstlerbuch gegeneinander.

Seit Mitte der 1990er-Jahre versuchen Flüchtende von Calais nach England zu gelangen. Seitdem wurden Checkpoints, Überwachungs- und Grenzsysteme errichtet, ausgebaut und verfeinert. In den Wäldern und Dünen tauchten Flüchtlingsbehausungen auf und wurden von Sicherheitskräften verlegt und zerstört. Bis 2016 wuchs das als Jungle bekannt gewordene größte Lager auf 10 000 Bewohner an und wurde zum Symbol für die fehlgeleitete Flüchtlingspolitik Europas. Unweit des Zentrums von Calais hatte sich eine eigene Gesellschaft von Menschen ohne jegliche Rechtssicherheit herausgebildet. Im andauernden Ausnahmezustand wurde dort aus einer Ansammlung von Zelten eine kleine Siedlung aus selbstgebauten Baracken, mit Schule, Imbissen, Geschäften, Moschee und Kirche. Zur Verbesserung der Lebenssituation und als Mittel der räumlichen Disziplinierung hat die französische Regierung im Januar 2016 zunächst Wohncontainer mit 1500 Schlafplätzen und Sozialräumen errichtet – bis im Oktober 2016 das Lager gewaltsam aufgelöst wurde. Heute versammeln

sich weiterhin Menschen auf der Flucht in der Region, nun wieder versteckter in den Wäldern und Industriearealen.

Christoph Oeschger hat die Funktionsweisen und Auswirkungen der politischen Machtstrukturen der Grenzsicherung vom Frühjahr 2016 bis Sommer 2017 beobachtet. In seinem Buch sind die Leere der fotografierten Orten und das Fehlen von dramatischen Szenen ein Echoraum für das Vakuumgefühl des aufgezwungenen Wartens. Zu sehen sind das Abfahren der schier endlosen Grenzanlagen rund um den Hafen und den Eurotunnel, weite von Zäunen und Mauern durchschnittene Landschaften, karge Wohncontainer, selbstgebaute Hütten, unbestimmte alltägliche Handlungen der Bewohner und deren Spuren in der Landschaft. Die Bilder folgen dabei keiner zeitlichen oder geografischen Ordnung. Sie sind in unterschiedlichen Formaten zueinander gruppiert und die Motive wiederholen sich wie das Auf- und Abbauen der Behausungen, Erweitern der Grenzen und wie die Versuche, diese unentdeckt zu überschreiten. Zwischen die eigenen Fotografien platziert Christoph Oeschger technische Bilder der Überwachung, die für die Grenzsicherung inzwischen eine zentrale Rolle spielen. Mit Thermokameras wird die nächtliche Landschaft gescannt und die Ladeflächen von LKWs mit Mikrowellen-Röntgenstrahlen durchleuchtet. Menschen erscheinen auf diesen Bildern geisterhaft und damit genauso wie einer der Flüchtenden dem Künstler seine Situation im Lager beschrieb: "They've made us ghosts".

Christin Müller

Christoph Oeschger;
They've Made Us Ghosts; 140 S.;
1060 Abbildungen; Softcover;
161×261 mm; 550 Ex.; Mit einem Text
von Léopold Lambert; Grafik Design
von Christof Nüssli, Christoph Oeschger,
Chiara Zarotti; Herausgegeben von
cpress, Zürich;
ISBN 978-3-9524710-2-9.

KONTAKT

cpress: mail@cpress.ch,
+41(0)445209086
Christoph Oeschger:
mail@christophoeschger.ch
+41(0)793898842

Christoph Oeschger (*1984 in Zürich)
ist Künstler, Verleger und seit Herbst
2017 künstlerischer Mitarbeiter am
Lehrstuhl für Transdisziplinarität an
der Zürcher Hochschule der Künste
(ZHdK). Er hat Medienkunst an
der Hochschule für Gestaltung in
Karlsruhe und Fotografie an der ZHdK
studiert. Zuletzt veröffentlichte er
das Künstlerbuch Miklós Klaus Rózsa
(mit Christof Nüssli). Seine Arbeiten
waren u.a. im Zentrum für Kunst
und Medientechnologie (ZKM) in
Karlsruhe, im Fotomuseum Winterthur
und dem Kunstverein Amsterdam zu
sehen. Zusammen mit Christof Nüssli
gründete er 2014 den Verlag cpress.

Léopold Lambert ist Chefredakteur
des Funambulist Magazins, das
zweimonatlich erscheinende Heft
setzt sich mit dem Politischen von
Raum und Körper auseinander.
Er lebt und arbeitet in Paris, ist
ausgebildeter Architekt und Autor
von drei Büchern über die politische
Gewalt der Architektur. Sein nächstes
Buchprojekt besteht aus einer
Raumgeschichte der französischen
Ausnahmezustände von 1955 bis
2017.